

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 13 (1945)
Heft: 5

Artikel: Die Sache mit Patrick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das große Sommerfest vor der Tür. Macht darauf aufmerksam, daß durch die Erwerbung des Abonnements Gelegenheit geboten wird, sich an einem solchen Fest zu überzeugen, was durch einen kameradschaftlichen Zusammenschluß — und eben nur durch einen solchen! — möglich ist. Gelingt es uns, eine solche Anzahl von Abonnenten zu gewinnen, daß Zusammenkünfte auch für den betreffenden Wirt lohnend werden, so kommt es ja auch wieder allen „Kreis“-Kameraden zugute! Dann können wir Euch an der nächsten Mustermesse in unserem Basler-Klub begrüßen und wir glauben, daß diese Aussicht die kleine Mühe einer persönlichen Werbung unter Euren Bekannten lohnt!

Wir danken Euch im voraus!

Für die Basler „Kreis“-Kameraden: Arno.

Die Sache mit Patrick

Donnerstag-Nacht, irgendwo in der Schweiz.

Lieber Theo!

Es ist manchmal gut, in erstklassigen Hotels abzusteigen, auch wenn sie noch so voll besetzt sind, und es ist manchmal noch besser, starrköpfig nicht mehr heraus zu wollen, allen guten Ratschlägen zum Trotz. Diese Geschichte wird es Dir beweisen.

Ich landete um 22 Uhr im Hotel zu den „Drei Königen“. Alles war besetzt; im Dancing sah ich viele junge Menschen, die sich liebten, wie man sich in Gesellschaft eben lieben kann: mit Bewegung und Swing. Im „Carnozet“ aßen reiche Leute und taten, als ob sie äßen oder reich wären. Ueberall war Betrieb. Die, die sich wirklich liebten, habe ich nicht gesehen, aber ich vermute, daß es auch welche gab. Item — nach langer Unterredung mit meinem harten berner Grind schlug mir der Direktor vor, ein Notbett in einem großen, modernen Badezimmer aufzuschlagen, was mir sozusagen eine geheime, große Freude bereitete, da ich mir sofort vorstellen konnte: vom Bett zum Wasser ist nur ein Schritt! Juhee! Nur ein „Gump“, sage ich Dir! —

Im Dancing verlor ich nicht viel Zeit, weil diese Welt mir nicht gehört. Uebrigens, Du kennst mich ja, um diese nächtliche Stunde bin ich faul, faul, faul, und mein gutes, improvisiertes Bett war schon so ungeduldig wie ich selbst, nähere Bekanntschaft zu machen. Ich hatte auch nichts zu lesen, nicht einmal Dein großes Buch, das man auf Reisen unmöglich mit-schleppen kann, aber ich hatte genug getrunken, um sogar ohne Schlaf und ohne Licht noch lange, lange schön zu träumen...

Plötzlich ging die Türe auf, und siehe da, ein Hund kam herein, schaute umher und schnüffelte, und dann — dann kam auch ein großer Mann herein, und das war Patrick, von dem ich Dir zu erzählen habe. Er wußte nicht, daß das Bad auf diese Weise besetzt war und bat um Entschuldigung. Nun wollte er doch gerne von dem heißen Wasser profitieren. Wer würde heutzutage nicht von heißem Wasser profitieren? Wer? Kein Mensch! Auch Patrick nicht. Auch ich nicht. Kurz und gut, ich fand die Sache nicht schlimm genug, um mich zu empören, was mir ja gegebenenfalls leicht

passieren könnte. Heulen kann ich, sogar toben, wenn meine Ruhe gestört wird. Ich bat ihn, nur so zu handeln, wie wenn er allein wäre. „Wir sind nicht so kompliziert in der Schweiz“, fügte ich hinzu und lächelte. Das fand er sehr nett, machte den Hahnen auf, und fing an, sich auszuziehen. Was ich sehen wollte, verschwand im Nebel des Dampfes. Mein Flieger verduftete in den Fluten und das Wasser rauschte. Ich hörte nun zu, wie er sich rieb, wie er prustete und sich wohl fühlte wie ein Seehund in seinem Element. Es war sehr aufregend, in einem solchen Maße aufregend, daß ich den Mut faßte, ihn zu fragen, ob er seinen Rücken selber waschen könne; ich wäre, trotz meiner Faulheit, geneigt, ihm behilflich zu sein. Wie ich es auch nicht anders erwartete: er war nicht abgeneigt. Also los an die Arbeit! Es schien ihm zu gefallen und bald sah sein Rücken aus wie eine berner Rose. Ich küßte ihn rasch im Nacken, griff mit beiden Händen unter seine Arme, und wir lachten laut und herzlich. Der große Hund, der bis jetzt ruhig war, fing an zu brummen. Du würdest Dich natürlich freuen, wenn er mich gebissen hätte

Nun, ich ging rasch wieder ins Bett, und schaute weiter zu. Patrick ließ kaltes Wasser laufen. Der Dampf verschwand und bald kam er aus der Wanne, wie ein Gott, so schön und frisch. Er fragte, ob ich es nicht kalt fände in dem Raum. O nein, in meinem Bett sei es warm und mollig. Mollig habe ich gesagt, ja mollig, und ob er falsch verstanden hat, weiß ich nicht. Was ich aber noch weiß: er lag plötzlich neben mir und sein Körper roch nach Lavendel. Sicher Old Cottage. Jetzt war's aus mit der Faulheit, die magisch verschwand. Ich war zu ihm sehr nett, so nett ich nur konnte. Ach, an was für eine Landschaft erinnerte mich der Lavendelgeruch! Der gute Hund brummte wieder und Patrick, mein Yankee, sagte leise, auch er wäre zufrieden, wenn er brummte. Wir hatten keinen Grund, es nicht zu sein

Die Nacht verlief, wie man sagt, zu rasch, aber wir schliefen trotzdem einige Zeit. Der Hund blieb als treuer Wächter bei der Türe liegen und spitzte seine Ohren. Als ich als erster erwachte, ruhte meine Nase auf Patricks Ohr. Er hielt mich umschlungen, als wär' ich seine Braut! Enger können zwei Menschen nicht zusammen schlafen, ohne zu ersticken. Mit seiner Paul Robeson-Stimme sagte er mir auf englisch guten Tag, und ich sei ein good boy, und wer weiß was alles noch Gutes dazu. Es klingt immer schön, wenn man auch nicht alles versteht. So lange es ging, blieben wir im Badezimmer, aber dann bekamen wir beide Lust zum Kaffee trinken, und so mußten wir schließlich Abschied nehmen. Am liebsten hätten wir beide laut geweint

Ohne Geschenk wollte mich Patrick nicht fort lassen und so gab er mir vier kleine silberne Münzen, wovon ich Manschettenknöpfe machen lassen sollte. Da ich aber schon vier solche Stücke besitze und es Verwechslungen geben könnte, lasse ich diejenigen von Patrick einfach an eine Kette fassen, um sie näher beim Herzen zu fühlen. Und von heute an werde ich viel Lavendelwasser brauchen — alle Lavendelpräparate sollen her!

So mein Lieber, nun sage nie mehr, die Schweiz sei ein langweiliges Land, man könne nie etwas Rechtes erleben. Sage nie, ein Yankee sei nicht das schönste Wesen auf Erden, sonst werden wir in eine böse Zankerei hinein geraten.

Vorläufig noch Dein Freund

H y p t u s.